

# rathaus · korrespondenz



*gegründet 1861*

Chef vom Dienst: 42 800/2971 (Durchwahl)  
von 7.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr,  
So. 12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband

Dienstag, 26. Jänner 1982

Blatt 217

Heute in der "RATHAUSKORRESPONDENZ":

**Kommunal:** Matzenauer zur Diskussion über die Vorschulklassen  
(rosa) Entwurf des Stadtentwicklungsplans zur Stellungnahme  
versendet  
Kürzere Intervalle auf der Linie "7 A"  
Wasserbericht für Wien

**Politik:** Gratz: ÖVP will Wien um 600 Millionen S bringen  
(rosa)

**Kultur:** Graphik-Biennale der Dritten Welt eröffnet  
(gelb) Zilk zu Kathpress-Aussendung

**Nur** 25.1. Gefährliche Abbruchobjekte  
**über FS:** Kranwagen riß Oberleitung herunter  
Zimmerbrand: Bewußtlos geborgen  
26.1. PKW gegen städtischen Autobus  
Aktion "Fahrt zum Schnee" auch in den Semesterferien  
Lokalderby zugunsten der Polenhilfe: Vorverkauf



Matzenauer zur Diskussion über die Vorschulklassen (1)

Utl.: Vorschulklassen haben sich bewährt

=++++

2 #Wien, 26.1. (RK-KOMMUNAL) Stadtschulratspräsident Hans MATZENAUER erklärte am Dienstag gegenüber der "RATHAUSKORRESPONDENZ" zur aktuellen schulpolitischen Diskussion, daß die Vorschulklassen heute bereits einen festen Platz im österreichischen Schulwesen haben.

"Trotz sinkender Schülerzahlen nimmt die Zahl der Vorschulklassen in Wien in den letzten Jahren ständig zu" betonte Präsident Matzenauer. "Derzeit gibt es in Wien 98 Vorschulklassen, damit gibt es nahezu an jeder zweiten Volksschule der Bundeshauptstadt diese Einrichtung".#

Wie Matzenauer weiter ausführte zeigen diese Zahlen, daß die Eltern den Wert der Vorschulklassen schätzen gelernt haben. Diese schulpolitische Einrichtung fördert die Kinder und bereitet sie spielerisch auf den "Ernst" der Schule vor.

Zwtl.: Vorschulklassen besonders für "Altersdispens Kinder"

In den seit 1962 bestehenden Vorschulklassen werden nicht nur die vom Schulbesuch zurückgestellten "Erstklassler" betreut. In dieser Klasse können auf Wunsch der Eltern auch jene Kinder aufgenommen werden, die zwischen dem 1. September und dem 31. Dezember sechs Jahre alt werden, denen eine vorzeitige Aufnahme in die erste Volksschulklasse aber nicht empfohlen werden kann. Vor allem für diese Kinder ist die Vorschulklasse mit ihren attraktiven pädagogischen Angeboten eine zunehmend begehrte Schuleinrichtung geworden. Diese Vorschulklassen bieten neben der sprachlichen und mathematischen Förderung auch bildnerisches Gestalten, Singen, Musizieren und rhythmisch-musikalische Erziehung sowie Spiel.  
(Forts.) red/bs

NNNN



Matzenauer zur Diskussion über die Vorschulklassen (2)

Utl.: Das Elternrecht bleibt voll gewahrt

=++++

3      Wien, 26.1. (RK-KOMMUNAL) Die von den ÖVP-Vertretern erhobenen Behauptungen, daß das Elternrecht bei der Vorschulklasse beschnitten werde, wies Präsident Matzenauer entschieden zurück. Ddurch das Angebot der Vorschulklassen stehe einer großen Zahl von Eltern ein Angebot zur Verfügung, über dessen Annahme ihnen die Entscheidung freigestellt ist. Stadtschulratspräsident Matzenauer sieht in der Entwicklung der Vorschulklassen eine Bestätigung für die erfolgreiche Schulversuchstätigkeit in den vergangenen Jahren. Er verwies darauf, daß die pädagogische Praxis sehr deutlich die Notwendigkeit erwiesen habe, bei den bevorstehenden Gesetzesänderungen die Vorschulklassen in dieser erfolgreich erprobten Form in das Regelschulwesen zu übernehmen. (Schluß)  
red/gg

NNNN



Entwurf des Stadtentwicklungsplans zur Stellungnahme versendet  
=++++

4 #Wien, 26.1. (RK-KOMMUNAL) Der Entwurf des neuen Stadtentwicklungsplans für Wien wurde dieser Tage den politischen Parteien, den zuständigen Bundesdienststellen, den Bezirksvorstehern und Interessensvertretungen übermittelt. Sie sind eingeladen, die Konzepte eingehend zu prüfen und dazu Stellung zu nehmen. Für die Bevölkerung besteht Gelegenheit, sich über den Entwurf im Rahmen der Ausstellung "Wien 2000" zu informieren und mit Hilfe von Fragebogen Meinungen zu äußern. Nach Abschluß der Diskussionsphase wird sich der Gemeinderat mit dem Stadtentwicklungsplan befassen. Sobald er beschlossen ist, bildet er ein Koordinierungsinstrument für die Stadtentwicklung und stellt ein kommunal- und regionalpolitisches Handlungsprogramm dar. #

Der Stadtentwicklungsplan befaßt sich in rund einem Dutzend Kapiteln mit allen Bereichen des täglichen Lebens. Ihm kommt auch deshalb besondere Bedeutung zu, weil seit 1893, der Beschlußfassung über den Generalregulierungsplan und den Bebauungsplan, keine vergleichbare umfassende Konzeption beschlossen wurde. Ziel ist es, aufbauend auf der im Stadtentwicklungsplan dargestellten Räumlichen Entwicklungskonzeption einen neuen Flächenwidmungsplan für das gesamte Stadtgebiet auszuarbeiten und diesen dem Gemeinderat zur Beschlußfassung vorzulegen. Dieser Plan wird wiederum die Grundlage für neue Bebauungspläne sein. Damit wird die Trennung zwischen Flächenwidmungsplan und Bebauungsplan als unerläßliche Voraussetzung für eine planmäßige und flexible städtebauliche Entwicklung auch in Wien Wirklichkeit werden.

Planungsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Rudolf WURZER lädt alle Interessierten ein, sich intensiv, kritisch und umfassend mit dem Stadtentwicklungsplan auseinanderzusetzen. Jede Äußerung soll, so Stadtrat Wurzer, die notwendige Beachtung finden.

Die Ausstellung "Wien 2000" in der Halle P des Messepalastes ist Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 10 bis 16 Uhr, Dienstag von 10 bis 19 Uhr und Sonntag von 9 bis 12 Uhr geöffnet. Dienstag um 17 Uhr und Sonntag um 10 Uhr finden Führungen statt.  
(Schluß) and/gg



Graphik-Biennale der Dritten Welt eröffnet

=++++

5      Wien, 26.1. (RK-KULTUR) Kulturstadtrat Dr. Helmut ZILK eröffnete am Montag in der Volkshalle des Wiener Rathauses die "Biennale Graphischer Kunst der Dritten Welt". Die Ausstellung, die von der Republik Irak in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Wien veranstaltet wird, zeigt 100 Arbeiten von 90 Künstlern aus 36 Ländern Asiens, Afrikas und Südamerikas. Die Graphik-Schau ist bis 7. Februar täglich von 10 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt in der Volkshalle zu sehen.

Anläßlich der Eröffnung sagte Zilk, die Ausstellung gebe Zeugnis vom künstlerischen Aufbruch in der Dritten Welt. Er freue sich, daß diese Ausstellung in der Volkshalle des Rathauses gezeigt werde: dies bedeute ein politisches Bekenntnis zur Zusammenarbeit und unterstreiche die Rolle Wiens als Stadt der Begegnung. (Schluß) gab/gg

NNNN



Kürzere Intervalle auf der Linie "7 A"

=++++

6 Wien, 26.1. (RK-KOMMUNAL) Die neue Autobuslinie "7 A", die seit Mitte Jänner zwischen der U-Bahn-Station Reumannplatz und der Schnellbahnstation Meidling verkehrt, erwies sich als großer Erfolg. Die neue Linie, die eine direkte Verbindung von der U-Bahn beziehungsweise von der Schnellbahn zum Franz-Josefs-Spital zum Unfallkrankenhaus Meidling und zum Ambulatorium Süd bietet, war praktisch vom ersten Tag an von den Fahrgästen stark frequentiert. Wie Stadtrat Ing. Fritz HOFMANN der "RATHAUSKORRESPONDENZ" bekanntgab, wurden deshalb nunmehr die Spitzenzeitenintervalle von ursprünglich zehn auf siebeneinhalb Minuten verkürzt. Ab 8. Februar, nach dem Ende der Semesterferien, ist eine weitere Intervallverkürzung auf sechs Minuten geplant.

Zwtl.: Früherer Betriebsbeginn auf der Autobuslinien "15 A"

Der Betriebsbeginn der Autobuslinie "15 A" wurde vorverlegt. Der erste Bus von der U-Bahn-Station Meidlinger Hauptstraße in Richtung Simmering verkehrt jetzt um 5.06 Uhr (bisher um 5.15 Uhr); der erste Bus ab Laxenburger Straße/Raxstraße fährt nunmehr um 4.46 Uhr (bisher um 4.55 Uhr). (Schluß) ger/gg

NNNN



Zilk zu Kathpress-Aussendung

=++++

9 Wien, 26.1. (RK-KULTUR) Eine Aussendung des Präsidenten der Katholischen Aktion, Eduard PLOJER, über die Kathpress, nahm Kulturstadtrat Dr. Helmut ZILK zum Anlaß für ein Telegramm an Kardinal Dr. Franz KÖNIG. Darin heißt es:

"Hochverehrter Herr Kardinal! Eben erhalte ich eine Presseaussendung der Kathpress, die mit unfafßbar erscheint: Herr E. Plojer setzt sich darin mit einer Pressekonferenz des Autors Peter Turrini und des Volkstheaterdirektors Paul Blaha kritisch auseinander, einer Pressekonferenz übrigens, die weder vom Kulturamt der Stadt Wien oder vom Bundesministerium für Unterricht geplant, noch im Einvernehmen mit diesen Dienststellen durchgeführt wurde. Die Aussendeung schließt mit dem Satz: "Die für das kulturelle Klima Mitverantwortlichen, insbesondere Vizekanzler Sinowatz und Stadtrat Dr. Zilk können sich ihrer Verantwortung nicht entziehen.

Eminenz, seit einem Viertel Jahrhundert bemühe ich mich in verschiedenen Funktionen nicht nur um ein Klima der Aufgeschlossenheit und Toleranz, sondern auch besonders um ein kulturelles Klima, das die für uns alle so schmerzlichen historischen Erfahrungen des Kulturkampfes überwindet und die so notwendige fruchtbringende Zusammenarbeit mit allen Religionsgemeinschaften, insbesondere mit der katholischen Kirche zum Ziele hat. Sie selbst, Eminenz, haben mir in zahlreichen Gesprächen diese Bemühungen bestätigt und mir auch schriftlich mehrfach ihre Anerkennung ausgesprochen. Ich bin erfüllt von Sorge, daß parteipolitisch orientierte und motivierte Einzelkämpfer verdienstvolle katholische Organisationen, für ihre persönlichen, politischen Interessen mißbrauchen. Das kann und darf nicht geschehen. Als Katholik und als sozialistischer Kulturstadtrat werde ich meinen Teil dazu beitragen, damit solche Urlaute aus vergangenen Zeiten wirkungslos bleiben."

Zilk abschließend: "Ich flehe Sie, sehr geehrter Herr Kardinal, an, die Bemühungen aller, die so wie ich besten Willens sind, wie bisher durch Ihr weises Wort zu fördern und zu stärken."

(Schluß) red/bs



Wasserbericht für Wien (1)

=++++

10 #Wien, 26.1. (RK-KOMMUNAL) Wiens Oberflächengewässer wurden nun erstmals genau untersucht: auf Initiative von Umweltschutzstadtrat Peter SCHIEDER wurde von der Umweltschutzabteilung gemeinsam mit den zuständigen Fachdienststellen eine Untersuchung der im Wiener Stadtgebiet vorhandenen Oberflächengewässer - wie Wienerwaldgerinne und Bäche, Donaualtarme, Schotterteiche, Donau und Neue Donau, Donaukanal - durchgeführt. Das Ergebnis dieser Untersuchung liegt im Umweltbericht Wasser zusammengefaßt vor. #

Um festzustellen, ob das Wasser den verschiedenen Ansprüchen genügt, ist die Untersuchung der Oberflächengewässer nach biologischen, chemischen, physikalischen, hygienischen und bakteriologischen Gütekriterien unumgänglich.

Zwtl.: Güte des Wiener Wassers

Die biologische Beurteilung von Fließgewässern erfolgt in vier Güteklassen:

- Güteklasse I - reines, nährstoffarmes Wasser (praktisch nur Gebirgsbäche)
- Güteklasse II - mäßige organische Belastung, gute Sauerstoffverhältnisse, rascher Abbau, Artenvielfalt (Gewässergüte der Wienerwaldbäche im Oberlauf)
- Güteklasse III - bereits starke Belastung mit abbaubaren organischen Stoffen. Existenzbedrohend für empfindliche Tier- und Pflanzenarten. Sauerstoffschwankungen.
- Güteklasse IV - zahlreiche fäulnisfähige organische Substanzen können den Sauerstoffgehalt des Wassers oft zur Gänze aufbrauchen. Dadurch können halbabgebaute, mitunter giftige Zwischenprodukte des Abbaues wie Schwefelwasserstoff entstehen. Das Wasser ist oft grau bis schwärzlich, mitunter unangenehmer Geruch. Nur wenige Organismen ertragen die Lebensbedingungen in Gewässern der Güteklasse IV (Liesing im Unterlauf, früher auch Donaukanal - hier ist seit Inbetriebnahme der Hauptkläranlage eine Besserung zu verzeichnen, die allerdings auf der alten Karte der Bundesanstalt für Gewässergüte noch nicht berücksichtigt wurde. Das gilt auch für die Donau).

Die Maßnahmen des Gewässerschutzes bei Fließgewässern gehen von der Zielsetzung aus, die Güteklasse II zu erhalten oder wieder zu erreichen. (Forts.) hs/gg



Wasserbericht für Wien (2)

Utl.: Die Flüsse

=++++

11 Wien, 26.1. (RK-KOMMUNAL) Die DONAU, das wichtigste fließende Oberflächengewässer Wiens, schwankt zwischen den Güteklassen II und III, in einer kurzen Strecke nach Einmündung des Donaukanals erreicht sie die Güteklasse IV. Bei der Donau - die kompetenzmäßig dem Bund gehört - zeichnet sich jedoch ebenso wie beim Donaukanal nun eine Verbesserung ab, die in der Farbkarte allerdings noch nicht berücksichtigt werden konnte. Die NEUE DONAU zeigt das Bild eines schwach eutrophierten, d. h. mit Nährstoffen angereicherten Gewässers, das lediglich nach einem Hochwasser in stärkerem Ausmaß verunreinigt ist.

Bei der ALTEN DONAU gab es eine deutliche Besserung: noch 1970 wurden Verunreinigungen durch zahlreiche schadhafte Senkgruben festgestellt. Diese Schäden wurden in den letzten Jahren beseitigt. Die Alte Donau - ebenso wie die Neue Donau ein schwach eutrophiertes Gewässer - ist für Badezwecke geeignet. Im Bereich Kaiserwasser bringt ein unterirdischer Grundwasserstrom mehr Ammonium und Eisen, im Wasserpark ist das Gewässer - bedingt durch Wasservögel und Überangebot an Futter - verunreinigt und nicht zum Baden geeignet. Der rund 17 Kilometer lange DONAUKANAL zeigt bei der Nußdorfer Schleuse Güteklasse II, nach etwa einem Kilometer erwies sich zum Zeitpunkt der Untersuchungen bereits der Übergang zur Güteklasse III, ab der Friedensbrücke sogar IV. Auch der Sauerstoffgehalt des Wassers ist schlecht, hohe organische Belastung und Wärmeeinleitung sind die Gründe dafür. Mit der Inbetriebnahme der Hauptkläranlage gibt es auch hier eine Besserung.

Der WIENFLUSS gehört ebenfalls zu den stark belasteten Gewässern. Mit Güteklasse III erreicht er das Stadtgebiet, durchfließt mit II bis III eine längere Strecke und erreicht beim Stadtpark wieder III bis IV. Eine natürliche Regeneration des Wassers ist bei der Wien - wie bei allen in dieser Art verbauten Gewässern - nicht zu erreichen.

Die WIENERWALDBÄCHE haben meist Güteklasse II bis III. Die LIESING dagegen ist in ihrem Unterlauf stark belastet. Gezielte Kontrolle, Überwachung der Einleitung von industriellen Abwässern und Sanierungsmaßnahmen - zum Beispiel "Filter" aus Schilf und Binsen, die in einem Rückhaltebecken gepflanzt werden können und die Schadstoffe auffangen - ermöglichen eine Besserung. (Forts.) hs/gg



Wasserbericht für Wien (3)

Utl.: Stehende Gewässer

=++++

12 Wien, 26.1. (RK-KOMMUNAL) Die Umweltschutzabteilung hat in ihrem Wasserbericht auch die zahlreichen stehenden Gewässer - Altarme der Donau ebenso wie Schotterteiche - untersucht.

Die meisten, oft privaten Schotterteiche werden zum Baden genutzt, obwohl ihr Zustand viel zu wünschen übrig läßt. Sie sind zum Teil stark verschlammt und weisen bei den chemischen Verschmutzungsindikatoren erhöhte Werte auf. Sanierungsmaßnahmen sind jedoch möglich.

Bei Schotterbaggerungen im 21. und 22. Bezirk soll mit dem kommenden Landschaftsrahmenplan übrigens bereits von vornherein die künftige Nutzung (Badezwecke, Ökozelle usw.) festgelegt werden.

Die Bedeutung der Schottergruben für den Naturschutz wird entsprechend berücksichtigt: die MA 22 arbeitet ein Netz von Schutzgebieten aus.

Die Altarme der Donau - teilweise schwach, teilweise stark belastet - wurden im Rahmen des Umweltberichtes Wasser ebenfalls untersucht. Am Beispiel Lobau: Zur Verbesserung der standörtlichen Verhältnisse in der Lobau und im Hinblick auf die Trinkwassergewinnung aus diesem Gebiet werden Studien und Versuche zur Grundwasseranreicherung (Dotierung des Altarmsystems) durchgeführt.

Die Grundwasserneubildung erfolgt durch Abströmen von Donauuferfiltrat in die Lobau, welche über das Altarmsystem (Drainagewirkung) in die Donau entwässert. Die Grundwasserqualität ist daher unmittelbar von der auf Höhe der Lobau vorhandenen Donauwasserqualität sowie der ausreichenden Untergrundreinigung abhängig.

Bei Anstau der Donau (Donaukraftwerk Hainburg) und gleichzeitigem Beibehalten der derzeitigen Wasserstandshöhen im Altarmsystem gelangt mehr Uferfiltrat von der Donau her in die Au. Das führt zur Verminderung der natürlichen Filterwirkung des Bodens.

Aus hygienischer Sicht (Trinkwasserversorgung) stellt diese Tatsache ein ernstes Problem dar, als Gegenmaßnahmen werden Abdichtungsmaßnahmen gegen die Donau und die Dotierung des Altarmsystems diskutiert. (Forts.) hs/gg



Wasserbericht für Wien (4)

Utl.: Maßnahmenprogramm für Wiens Gewässer

=++++

13 Wien, 26.1. (RK-KOMMUNAL) Um die Qualität des Wassers in Wien zu erhalten und zu verbessern, sind in Zukunft zahlreiche Maßnahmen nötig. Dazu gehören v. a. umfassende Kontrollen - etwa wie bereits geschehen, vor und nach Inbetriebnahme der Kläranlage, bei wichtigen Trinkwasserzuflüssen, größeren Abwässerkanälen usw. Der Wasserbericht schlägt auch ein eigenes Maßnahmenprogramm für Fließgewässer vor:

- o LIESING: Für diesen Fluß wird derzeit ein Mehrjahressanierungsprogramm ausgearbeitet, wobei auch Rückhaltebecken vorgesehen werden, um den Hochwasserabfluß in den Griff zu bekommen. Die damalige Regulierung der Liesing wurde nach den damals modernsten technischen Anforderungen durchgeführt. Bei einer künftigen Erneuerung wird nach dem heutigen Stand des naturnahen Flußbaues vorgegangen werden und der Fluß stärker in die natürliche Umgebung eingebunden.
- o MAUERBACH: Das größte Problem dieses Baches sind genehmigte und ungenehmigte Einmündungen, undichte Senkgruben in der Umgebung und wilde Müllablagerungen. Neben der Überprüfung der Einmündungen wäre vor allem ein Aufspüren verbotener Einmündungen wünschenswert, wie auch entsprechende Einsicht und Bereitschaft der Bevölkerung, den Bach nicht als Mülldeponie zu verwenden. Das Entfernen der wilden Müllablagerungen schafft lediglich kurzfristige Verbesserung. Eine tägliche Überwachung des Baches in seinem gesamten Verlauf ist organisatorisch kaum möglich.

Es besteht die Absicht, den Mauerbach als einen der letzten naturnahen Bäche im Wiener Stadtgebiet mit Verordnung der Wiener Landesregierung zum geschützten Landschaftsteil zu erklären.

(Forts.) hs/gg

NNNN



Wasserbericht für Wien (5)

Utl.: Wienfluß

=++++

14 Wien, 26.1. (RK-KOMMUNAL) Die Belastung der Wien, vor allem nach Regenfällen (Überlauf der Kanäle) ist sicherlich kurzfristig nicht lösbar. Allerdings könnte durch mehr Kontrollen und stärkere Strafen (Entzug der Konzession für Verkaufsstände etc.) vielleicht erreicht werden, daß er nicht mehr die Mülldeponie für den Naschmarkt darstellt. Ganze Arbeitspartien der Magistratsabteilung 45 säubern in der Nähe des Naschmarktes den Fluß, es kommt leider dennoch immer wieder zu Verunreinigungen.

Zwtl.: Schwechat:

Hier wäre eine generelle Sanierung notwendig. Die Regulierung wird heuer abgeschlossen werden. Die Schwechat verläuft damit völlig auf niederösterreichischem Gebiet. Notwendige Maßnahmen müßten von niederösterreichischer Seite gesetzt werden.

Zwtl.: Donau und Donaukanal

Das Problem der hauptsächlichen Verunreinigung der Donau zeigt das Gütebild. Mit einer Verbesserung der Wasserqualität, vor allem des Donaukanals und der gesammelten Abführung der Kanalabwässer am linken Donauufer muß eine allgemeine Anhebung der Wasserqualität der Donau möglich sein. Durch die Inbetriebnahme der Hauptkläranlage Wien (Kaiser-Ebersdorf) und dem Anschluß der Zubringerkanäle (Linker und Rechter Hauptsammler) kann jedenfalls erwartet werden, daß die Qualität der Fließgewässer Wiens und - vor allem die der Donau und des Donaukanales - wesentlich verbessert wird. (Forts. mgl.) hs/bs

NNNN



Gratz: ÖVP will Wien um 600 Millionen S bringen

=++++

15 #Wien, 26.1. (RK-POLITIK) "Man hat den Eindruck, daß die ÖVP versucht, eine Anti-Wien-Stimmung zu mobilisieren", erklärte Bürgermeister Leopold GRATZ in seiner Pressekonferenz am Dienstag. "Dabei arbeitet sie mit dem Neidkomplex, indem sie jedem in seinem Gebiet anbietet, was er am liebsten möchte".#

Es gibt Forderungen, das Geld, das für das Konferenzzentrum vorgesehen ist, für den Ausbau des Fernwärmenetzes in ganz Österreich, für den Semmering-Basis-Tunnel, für Bergbauern und Grenzregionen und für die raschere Fertigstellung der Hochbauten im Burgenland einzusetzen. Am Freitag verlangte die ÖVP im Wiener Gemeinderat, statt des Konferenzzentrums bei der UNO-City lieber Hofburg und Messepalast auszubauen und durch einen Tunnel miteinander zu verbinden - womit wenigstens anerkannt wurde, daß Wien ein Kongreßzentrum braucht. Auf dieser Basis müßte es doch möglich sein, sachlich zu prüfen, welche Möglichkeit besser ist. Schon im Gutachten des ÖVP-Ministers Kotzina von 1967 wurde nachgewiesen, daß Hofburg und Messepalast nicht ausreichen.

Aber nachdem am Freitag jedenfalls die Notwendigkeit eines Konferenzzentrums von der Wiener ÖVP anerkannt wurde, stimmte sie am Samstag einem Beschluß des erweiterten ÖVP-Bundespartei Vorstandes zu, man solle um dieses Geld lieber 12.000 Wohnungen in ganz Österreich bauen. Da Wien 35 Prozent dieser Mittel aufzubringen hat, aber von den Wohnbauförderungsmitteln nur 27 Prozent bekommt, verlangt die ÖVP, daß Wien 600 Millionen S für den Wohnbau in anderen Bundesländern herschenkt.

Gratz verwies darauf, daß es das Verdienst von verantwortungsbewußten Politikern aller Parteien ist, daß die Anti-Wien-Front der Ersten Republik nach 1945 nicht wiederbelebt wurde. Wenn jetzt auf diese Weise gegen Wien polemisiert wird, dann muß man das Klima zwischen den Bundesländern und um ihre Zusammenarbeit Sorge haben. (Schluß) sti/gg

NNNN